

Die Gegenwut

Mathias Matussek – DER SPIEGEL

Längst ist der Fall Sarrazin über Sarrazin hinaus. Viel größer als der Mann oder das Buch. Im Fall Sarrazin geht es um den Fall Merkel, um den Fall SPD, um das politische und publizistische Establishment in Deutschland. Sarrazin ist zur Chiffre geworden für die Empörung darüber, wie das juste milieu der Konsensgesellschaft den Saalschutz losschickt, um einen verstörenden Zwischenrufer nach draußen zu eskortieren. Und ihm auf dem Weg nach draußen zuzischelt: „Wir werden Dir Toleranz schon noch einbimsen.“

Er ist nicht telegen. Er verheddert sich in Statistiken. Er vergreift sich im Stil. Er steht ziemlich struppig in den Infotainment-Talkshows unserer Spaßgesellschaft herum. Er rutscht aus auf den bekannten Bananenschalen der politischen Korrektheit, mit durchaus abenteuerlichen biologischen Veknappungen. Aber seine Befunde zur mißglückten Integration der türkischen und arabischen Immigranten sind über jeden Zweifel erhaben.

Sarrazin wird aus dem Bundesbank-Vorstand verstoßen. Sarrazin soll aus der SPD ausgeschlossen werden. Sarrazin wird aus bereits gebuchten Veranstaltungen ausgeladen. Die Feuilletonisten von „Zeit“ rufen igit und die bei der „FAZ“ verdammen bei Sarrazin besonders jene anstößigen Passagen, die er nicht geschrieben hat, aber eigentlich hätte schreiben wollen, und die also erst mühsam konstruiert werden mußten, was sicher eine Heidenarbeit war.

Was all die Ausgrenzungstechniker nicht begreifen, ist, daß sich das, was Sarrazin verkörpert, nicht ausgrenzen läßt.

Es ist die Wut von Leuten, die es satt haben, das Mittelalter in ihre Gesellschaft, die einen langen und mühevollen Prozeß der Aufklärung hinter sich hat, zurückkehren zu sehen.

Die die Einschüchterungskulissen des Islam satt haben.

Die es satt haben, für ihre Angebote an Eingliederungshilfen beschimpft und ausgelacht zu werden.

Die es satt haben, über terrornahe islamistische Vereine zu lesen, über Ehrenmorde, über Morddrohungen gegen Karikaturisten und Filmemacher oder zu hören, daß auf Hauptschulhöfen „du Christ!“ als Schimpfwort benutzt wird.

Die wütend zur Kenntnis nehmen lesen, daß sich westliche Staatsmänner für Frauen in islamischen Ländern einsetzen müssen, weil sie dort als Ehebrecherinnen gesteinigt werden sollen.

Merkwürdigerweise aber sind nun die bei uns lebenden türkischen Mitbürger – und in der SZ am Wochenende werden acht junge vorgestellt – nicht darüber empört, sondern über Sarrazins Buch.

Sollten die Repräsentanten geglückter türkischer Vorzeige-Biografien nicht einwirken auf ihre Landsleute und Milieus, damit der Koran endlich jenes Gesicht von Sanftmut und Nächstenliebe zeigt, das er angeblich haben soll?

Sollten sie nicht ausnahmsweise einmal Sensibilität einfordern bei ihren eigenen Glaubensgenossen, die etwa ausgerechnet am Ground Zero in New York eine Moschee errichten wollen und ein Zentrum für Islam-Studien – ausgerechnet da also, wo im Namen des Islam eines der schlimmsten Verbrechen der Neuzeit geschah?

Und noch mal zurück: Sollten sie nicht zum Beispiel auf den Migrationsrat einwirken, der soeben erfolgreich gegen einen Auftritt Sarrazins während Internationalen Literaturfestivals in Berlin aktiv wurde? Bernd Scherer, der Chef des „Hauses der Kulturen der Welt“ hat sich dem Druck gebeugt und die Veranstaltung abgesagt.

Sie findet nun am kommenden Freitag, den 10.9.2010 um 19h30 in der Urania statt.